Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 19 (1912)

**Heft:** 47

Artikel: Einzel-Bilder vom I. internationalen Kongress für Erziehung und

Unterricht in Wien [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-540014

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Einzel-Bilder vom 1. internationalen Kongreß für Erziehung und Unterricht in Wien.

Für heute 3 Punkte von Bedeutung. Erstlich die Stizzierung des Vortrages des berühmten Pädagogen und Herrenhausmitgliedes Prof. Dr. D. Willmann in Wien, zweitens einen Gruß aus dem geplagten und heute noch mißhandelten Polen und drittens ein gestiegenes Wort einer um kath. Erziehung hochverdienten Frau.

1. Der Lehrerstand im Dienste der hristlichen Wahrheit. Ganz besonderes Interesse, schreibt unser v. Mitarbeiter aus dem aktiven Lehrerstande, wurde von Ansang an dem Vortrage des Herrenhausmitglies des Hofrates Dr. Otto Willmann entgegengebracht und dies mit vollstem Rechte. Es war einsach erhebend, ja rührend, diesem Riesengenius im Silberhaar, geschmuckt mit dem Kaiser Franz Josesse Orden, zu lauschen. Seine Worte — an Schärse der Logik und überzeugender Wärme ihreszgleichen suchend, voll des Glaubens und der Liebe gegenüber unserer hl. katholischen Kirche — kamen mir vor wie der Schwanengesang eines Gelehrten, der seinen Geist nun bald in vollster Ruhe und Erhabenheit demjenigen übergibt, von dem er ihn zu Lehen getragen.

Der Redner ging von dem Worte Chrifti aus, welches gebietet, alle Boller ju lehren. Diefer Auftrag ift ein Ginbau in unfere Erbenwelt und gibt dem Ausbau bes natürlich menschlichen Lehrens die Richtung. Gin folches hat es feit ben alteften Beiten gegeben, die alten Denter nennen das Lehren die Probe des Wiffens. Gin Lehrstand tritt une im alten Morgenland entgegen, bei ben flaffifchen Bolfern finden wir die Ausbrude ber Lehrtätigkeit, Schuler und Lehrbefähigte. das neue Testament hat dieje Ausdrude aus dem Altertum übernommen. Alle Formen bes Unterrichtes treten uns dort entgegen. Aber ber Beift, der diese Lehren erfüllte, berührte nicht das Berg. Erft Chriftus brachte bie frohe Botichaft, das Evangelium. Im Griechischen heißt es auch Xerugma, der "Berolderuf", das schließt Mahnung und Gebot ein. Chriftum lernen, beißt fich ihm ju eigen geben. Die driftliche Wahrheit reicht in die Tiefen des Lebensgrundes, aber fie bringt auch in alle Weiten. Das besagt bas Gleichnis vom Senftorn. Aus dem Rorne wuchs ein Stamm heraus, aus dem Lehrauftrage des Magister apostolorum das Magisterium, das Lehramt der Rirche. Ihr Lehrgut ift die driftliche Wahrheit. Ihre unzweideutige Feststellung geschah durch eine Lehre von der driftlichen Wahrheit, b. i. die Theologie. Davon zweigt fich die chriftliche Lehre von der Wahrheit ab, d. i. die Philosophie. Damit mar die Boraussetzung eines Lehrstandes gegeben, der ein gentrales und doch der Abzweigung fähiges Lehrgut zusammenhält. Wort Lehrstand entstammt dem spateren Dittelalter, welches bas finnvolle Wortkleeblatt pragte: Lehrstand, Wehrstand, Nahrstand. Un diese ursprüngliche Ginheit des driftlichen Lehrstandes tann uns der historische Boten, auf dem wir in Wien fteben, lebhaft erinnern. weise Chidher in der Rückertschen Parabel erschiene, der alle 500 Jahre an diefelbe Stätte tommt und jedesmal alles verandert findet, fo murbe er hier boch manches Gleichgebliebenes antreffen: chriftliches Leben und drift liche Lehre. Auch heute noch find die Fundamente und Traverfen unferes Lehrwefens driftlich. Gin Bufammenarbeiten aller Rategorien des Lehrstandes hat Plat gegriffen. Das eben erscheinende Lexifon ber Badagogit bildet einen Sammelpunkt von tatholifden Belehrten und Schulmannern. Die Kerntruppe bes fatholischen Lehrerstandes ift der geiftliche Stand, die driftliche Lehrerschaft teilt mit ihm das einheitgebende Lehrgut. Der Kern der Wirflichkeitsschule, wie fich unlängst der herr Unterrichtsminister wahrhaft aristotelisch geaußert hat, ift der Religionsunterricht. Nach einer charafteristischen Schilderung der auflosenden Glemente, die in Frankreich und andern ganbern aus ben Weheimbunden auffteigen und bor allem die Schule ber driftlichen Gedanken entkleibeten, wies er barauf bin, bag bie Früchte, die diefer "munderliche Sohn des Chaos", der Freimaurergeift, auch radifale Vertreter ber Demagogit icon ftutig machen.

Dem gegenüber gilt es, sich fest zusammenschließen im Dienste ber göttlichen Ideale. Zwischen Lehrerschule und Priesterseminar hat sich ein aussichtsreicher Austausch angesponnen. Der Lehrstand ist durch die christliche Wahrheit als Einheit ins Leben gerufen worden, und dieser schöpferische Ruf ist niemals verstummt, und in diesen Tagen des Hochgesühls schlägt er mächtiger als sonst an unser Ohr.

Nehmen wir diese Eindrücke mit in die Studierstube, die Hörfäle, Schulzimmer und in die Konferenzsäle nicht minder. Mag es ein gutes Omen sein, daß wir im Sitzungsfaal einer christlichen Gemeinde unsere Tagung halten können und die Unterrichtsverwaltung unseren Bestrebungen reges Wohlwollen entgegenbringt. Der Redner schloß mit einer kurzen Begrüßung der Kongreßmitglieder anderer Muttersprachen in der Muttersprache der katholischen Kirche, der wahren internationalen Sprache, dem Lateinischen.

Rauschender Beifall lohnte die glänzenden Ausführungen des Gelehrten, der vom Präsidenten als der alleits hochverehrte und anerkannte Lehrer der philosophia perennis geseiert wurde.

Prafident Brud begrußte bann hofrat b. Balesti als Bertreter

bes galizischen und Landesschulinspektor Hofrat Hausotter als Bertreter bes tirolischen Landesschulrates.

- 2. Gin Gruf aus Bolen. Sofrat Ritter v. Balesti begrußte den Rongreß namens des galigischen Landesichulrates, der von denfelben Bestrebungen beseelt fei, welche bie ganze Bersammlung durchdringen. (Beifall.) Der galigische Landesschulrat anerkennt bas Bedürfnis einer wirklich religiösen Erziehung von der unterften Unterrichteftufe angefangen bis hinauf zur oberften und hat in der letten Beit insbefondere auf Die driftliche Erziehung in der Boltsschule fein Augenmert gerichtet. Nun erlaube ich mir einige Worte im Namen ber anwesenden Bolen. Die Anwesenheit einer stattlichen Angahl von Bolen beweift, daß das polnische Bolt ftete von religiofem Beifte burchdrungen mar. Die Bolen haben feinerzeit als Bollwert bes Chriftentums gegolten, und bie Geschichte Wiens, wo Polen und Deutsche gegen den gemeinsamen Feind gemeinfam getampft haben, ift ein Beweist hiefur. Wenn wir hier erschienen find, um wieder mit bereinten Rraften gu tampfen, fo gilt es bem gemeinsamen Jeind, dem Beift der Finfternis, melder in unsere Schulen einzudringen sucht, und gegen diejenigen, welche uns die Erziehung der Jugend entreißen und den Beift der Finfternis in der Schule verbreiten wollen. Dit vereinten Rraften werden wir, fo Gott will, diefen Feind befiegen. Im Ramen meiner Ronnationalen, der Bolen, beehre ich mich, dem Rongreß die besten Bunfche entgegenzubringen. Mögen feine Beratungen die beften Früchte zeitigen jum Wohle ber Jugend, ju Nut und Frommen bes Staates und jur Ehre Bottes! (Großer allseitiger Beifall.)
- 3. Die Eigenart der weiblichen Bildung nach Natur, Geschichte und Offenbarung. Frau Unna Weigl aus München ist Institutsvorssteherin mit viel prattischem Sinn, weitem Blicke und hoher Einsicht. Sie hat als Lehrerin, Hausfrau und Mutter einen reichen Schatz von Ersahrungen auf dem Gebiete, das sie mit ihrem Thema betritt, gesammelt und behandelte dasselbe in interessanter, lebhafter Weise. Sie geht von dem in der Natur, Geschichte und Offenbarung sest begründeten Unterschied Amsahrliche Ungaben in physiologischer und psychischer Hinsicht. Dabei betont sie immer wieder, daß es sich hier nur um Unterschied der Eigenart bei an sich gleichen Werten handelt.

Diese Differenzierung der Geschlechter ist anerzogen und erzwungen; denn gerade das germanische weibliche Ideal, das durch das Christentum zur Vollkommenheit geläutert wurde, gründet sich darauf, ohne der weib-lichen Psyche je Gewalt angetan zu haben. Dieser Unterschied zeigt sich

befonders deutlich im höher entwickelten Gefühlsleben des Weibes, bas ber driftlichen Charitas empfänglicher entgegentam als ber Dann. Durch Offenbarung endlich ift unfere Stellungnahme in diefer Frage eindeutig bestimmt. Mann und Weib follen fich gegenseitig erganzen. befteht da für das Weib fein innerer Zwang. Auch ohne Gattenliebe fann es tas reichfte und beglüdenofte Gemütsleben entwickeln, wieder burch bas ausschließliche Berbienft der fatholischen Rirche, die den jungfräulichen Stand vertlärt. Danach muß man auch in ber Erziehung biefe Unterfchiebe berücksichtigen. dufation ift julaffig hochstens bis jum 11. Lebensjahre. Dann muß ber Bildungsgang bes Dlabchens, sowohl was ben Lehrplan als mas bie Methode betrifft, von dem des Rnaben abweichen. Bei der Wahl eines Berufes ift bas Mabden besonders auf die charitativen und erziehlichen Gebiete hinzuweisen. Niemals darf aber bie Ausbildung der natürlichsten Fabigteiten jur Sausfrau und Mutter unterlaffen werden. Dies geschieht am besten in eigenen Frauenschulen, wo unter ben trei Sauptfachern: Familienerziehungslehre, hauswirtschaft und Rulturkunde bie sonstige allgemeine Bildung in zwangloser, auf bas Praftische gerichteten Weise vermittelt wird. Diese Aufgaben ber Frauenschule bringen es mit fich, daß fie womöglich auf einen familiaren Betrieb eingeschränkt bleiben muß, um gedeihlich zu wirken. Die Bortragenbe leitet ein berartiges Institut in Munchen-Barlaching. Sie folog mit den mit fturmischem Beifall aufgenommenen Worten: "Ich glaube fagen au durfen, daß die Organisation des Madchenbildungsmefens, welches fich auf die hier geschilderten Grundfate aufbaut, uns das gibt, mas jedes Bolt für feine Butunft fich munichen muß: tüchtige, chriftliche Frauen und Mütter!"

Bum Schluffe faßte Frau Institutsvorsteherin Weigl ihre Worte in folgende Thefen zusammen:

- 1. Die Kenutnis der physischen und psychischen Beschaffenheit von Mann und Weib, geschichtliche Erfahrung und Offenbarungsglaube leheren uns, daß das Weib eine vom Mann durchaus verschiedene Eigenart besitt.
- 2. Es folgt daraus, daß Erziehung und Bildung der weiblichen Jugend, wo immer eine Differenzierung geschehen kann, getrennt von der männlichen Jugend zu erfolgen hat. Bis zum Eintritt der deutlich hervortretenden Differenzierung im 10. beziehungsweise 11. Lebensjahr kann bei entsprechender Aussicht die Jugend unbedenklich gemeinsam erzogen werden.

- 3. Die Erzieher der weiblichen Jugend muffen wohl vertraut sein mit der geistigen Eigenart ihrer Zöglinge und eine richtige individualissierende Behandlung eintreten laffen.
- 4. Schon die elementare Bildung muß in Lehrplan und Methode die weibliche Eigenart berückfichtigen.
- 5. Die Tatsache, daß viele Frauen den natürlichsten Beruf des Weibes nicht ersüllen, macht Gelegenheiten zur Vorbereitung auf anderweitige Berufe in mittleren und höheren Schulen notwendig. Bei dieser Berufswahl soll nicht übersehen werden, daß charitative und erziehliche Aufgaben der Frau ganz besonders entsprechen.
- 6. Aber auch diese Mädchen muffen verpflichtet werden, sich für die Aufgaben der Frau und Mutter auszubilden. Diese abschließende Bildung ist von den Schulen für bestimmte Berufe mit Ausnahme derzienigen der Erziehung grundsätlich zu trennen.

Für die Organisation der Frauenschulen ergeben sich folgende Gesichtspunkte:

- a) Die Erziehung für den Plutterberuf sammelt das Interesse um das Kind, die Erziehung zur Bewahrerin des Heims um die realen und idealen Kulturwerte des deutschen Hauses sowohl in ihrer Auswirkung in der Familie, als auch in ihren Beziehungen zum öffentlichen Leben.
- b) Daraus ergibt sich eine straffe Organisation des Erziehungs= planes für diese Erziehungssätze, eine Konzentration auf nur drei Gebiete unter Losmachung von dem zersplitternden Fächerwerk, die besonders für eine Erziehungseinrichtung mit abschließen dem Charakter von größter Bedeutung ist.
- c) Die drei Interessengebiete sind: Familienerziehungslehre, Hauswirtschaft, Kulturkunde, in denen alle sonst zersplitterten Fächer (Religionslehre, deutsche Sprache und fremde Sprachen, Geschichte und Bürgerkunde, Haushaltungskunde, Erziehungskunde, Physik, Chemie, Kunstgeschichte, Turnen) aufgehen.
- d) Die Methode bei all' diesen Erziehungsmaßnahmen ist so zu gestalten, daß Einsicht und Können auf dem Boden der unsmittelbaren Erfahrung und der praktischen Uebung erswachsen. Der Geist der "Arbeiteschule" hat auch in der abschließenden Mädchenbildung sein volles Anrecht.
- e) Die Eigenart dieser Bildungsaufgaben gibt einer auf familiaren Charafter zugeschnitteren Erziehungsstätte gegenüber dem großen Institutsbetrieb den Vorzug. (Neuerlicher Beifall.)

